

Zweiter Anhang.

B e s c h r e i b u n g

dreyer, das Land Oesterreich ob der Enns betreffenden, auf der Beyslage abgebildeten Münzen.

Von Carl Breisch, k. k. Hauptmann in der Armee.

Nro. 1.

Es war von jeher Sitte, bey gewissen Anlässen eigene Münzen, welche man gerne Denkfennige nannte, prägen zu lassen, um das Andenken derselben zu bewahren. Hochzeiten, Geburten oder Sterbfälle in den berühmten Geschlechtern gaben am öftesten Gelegenheit hiezu; hochgestellte, oder verdiente Männer wurden durch derley Münzen gefeyert, und häufig wollte man die Erinnerung an wichtige Begebenheiten oder Begängnisse auf diese Art gleichsam durch metallene Urkunden der Nachwelt erhalten.

Hievon gibt Zeugniß ein kupferner Pfennig des Abtes Martin Gottfried aus dem löbl. Cisterzienser Stifte Wilhering, welcher demselben vom J. 1545 bis 1564 rühmlich vorgestanden ist. Er trägt auf der Hauptseite die Umschrift: MARTINVS GOTTFRIDVS ABBAS. HILLARIENSIS., und unterhalb zwey Kreuze, ein gewöhnliches und ein Patriarchalkreuz, welches sein angenommenes Wappen war; auf der Rehrseite aber das Stiftswappen, ein W, worüber ein Kreuzchen steht, mit der Legende: TV. DEVS. ET. NOS. DIL. MISERERE NOSTRI. (sic)

Wilhering (monasterium Hillariense) ist unter der Regierung Kaiser Konrad III. 1146 durch die Brüder Ulrich und Golo, Herren von Rürnberg und Hunezberg gestiftet worden, und stand gerade vier Jahrhunderte, als Martin Gottfried, vormalß Conventual zu Baumgartenberg, Abt desselben wurde; höchst wahrscheinlich ist daher dieser Pfennig auf die vierte Säcularfeier, welche mit dem Antritte des Prälaten gleichzeitig begangen wurde, geprägt, und er ist so selten, daß er bisher weder in einem numismatischen Buche beschrieben, noch sonst in einer Münzsammlung, von welcher gedruckte Kataloge bestehen, aufgeführt ist. Ein Zufall brachte ihn im J. 1825 zu Saatz in Böhmen in die Hände des Herrn Professors Willauer, Conventualen des löbl. Stiftes Hohenfurth, welcher ihn nach Wilhering eingesendet hat.

Außer dieser Denkmünze sind bisher noch drey von ob der ennsischen Stiftern bekannt; die erste betrifft Lambach, als im Jahre 1656 am 1. Oktober die dortige Kirche unter dem Abte Placidus Hieber neu eingeweiht wurde; die zweyte ließ Roman Kauscher, Abt zu Garsten, auf die am 5. Oktober 1677 geschehene Grundsteinlegung der dortigen neuen Kirche verfertigen, und die dritte, eine thalerförmige Medaille, welche Abbat Nro. 5743 beschreibt, widmete die Stadt Steyr ebendiesem Prälaten auf sein 50jähriges Priesterjahr.

Nro. 2.

Hanns Nüz, Waldmeister im k. k. Salzkammergute, war „der erste Erfinder des sehr wunderbaren, vorhero unmöglich scheinenden Wassergebäues, des Falles bey Gmunden, auch des Forthen am Lauffen“ unter Kaiser Friederich IV.; dadurch wurde die Traun schiffbar gemacht, und von dieser Zeit wurde das Salz, welches früher auf der Achse verführt werden mußte, zu Wasser befördert; er erhielt daher von dem Kaiser ein Gütel unter der Herrschaft Wildenstein zur Belohnung, mit dem Beynamen auf dem Prandt, wornach er sich schrieb. Sein Sohn Hieronymus Nüz von Goisernburg auf dem Prandt wurde laut Diplom Kaiser Maximilian I. vom 1. September 1493 in den Adelstand erhoben, sein Urenkel Tobias Nüz, Kaiser Ferdinand III. und Erzherzog Wilhelm's Rath, durch 19 Jahre ständischer Vereinnnehmer, wurde am 27. Jänner 1655 von Ferdinand III. in den Freyherrnstand übersezt; er kaufte die Herrschaften Wartenburg, Ober-Bergheim und Schwarzgrueb, welche früher Eigenthum der ausgestorbenen Linie Pollheim-Wartenburg waren; endlich erlangte 1695 von Leopold I., Johann Tobias Ignaz Nüz die gräfliche Würde.

Schon früher wendete ein Zweig dieser Familie sich in's Ausland, wie denn im Jahre 1710 obiger Joh. Tob. Ign. Graf Nüz zuerst als bayerischer, dann als churpfälzischer Kammergerichts-Assessor zu

Weglar erscheint. Später ist das ganze Geschlecht ausgewandert, als es, in mißliche Vermögens-Verhältnisse gekommen, 1729 seine Güter an die Gläubiger abtrat.

Am 30. Jänner 1642 erhielten sie die ob der ennsische Landmannschaft, und werden unter den Wohlthätern des Paulaner-Klosters zu Ober-Thalham und der Minoriten zu Wels genannt.

Hanns Nütz, der Vater des in den Freyherrnstand erhobenen Tobias, welcher um das Jahr 1600 die Regina Althoferinn heirathete, ließ die in der Nebenlage abgebildete kupferne Denkmünze, wahrscheinlich auf seine Vermählung prägen, mit der Umschrift: HANS NÜTZ, und seinem Wappen, einem aufrecht stehenden goldenen Einhorne; auf der Rückseite steht: REGI. NÜTZIN. G. ALKHOFERIN und ihr Wappen, ein laufender schwarzer Hund.

Die Althofer, gegenwärtig ausgestorben, waren ein altes ob der ennsisches Geschlecht. Schon im Jahre 1548 siegelt der Edle, ehrfame und weise Ehrhart Althofer zu Enns als Zeuge einen Verzicht, revers der Frau Salome Raubin, einer gebornen Hörleinpergerin, und 1550 stirbt der Edle und Beste Herr Christoph Althofer, Pfleger zu Lustenberg, und ist sammt seiner Gemahlin Martha, einer gebornen Sauerzapfin von Rohrbach, im Kreuzgange des Stiftes Wilhering begraben.

Hanns Nütz starb 1622, nachdem er 3 Kaisern: Rudolph II., Mathias und Ferdinand II., gedient hatte; er war Hypothekar-Besitzer der Herrschaft Wildenstein, und liegt in der Pfarrkirche zu Gaisern begraben. Lange nach ihm, 72jährig, 1649, starb seine Frau Regina, welche zwey und vierzig Kinder und Enkel sah, und ihre Ruhestätte ist zu Linz in der Pfarrkirche.

Da diese Münze zweyen ob der ennsischen Geschlechtern angehört, und weder in Appels Münz-Repertorium aufgeführt ist, noch sonst ihrer Erwähnung geschieht, so erachtet man sie der Bekanntmachung würdig. Das Museum verdankt sie der Güte des Herrn Hörner von Roitberg, aus Gmunden.

Nro. 3.

Unter die ältesten Geschlechter des Landes ob der Enns gehören die Grafen und Herrn von Pollheim. Schon in einer Urkunde, die Bestätigung des Stiftsbriefes des Klosters Lambach vom Jahre 1073 betreffend, erscheint ein Pilgrinus de Pollheimb. Sie waren groß und mächtig, ihre Besitzungen weit ausgebehnt; sie machten beträchtliche Stiftungen, vergaben Lehnen in großer Anzahl, und begleiteten die

höchsten Würden im geist- und weltlichen Stande: Erzbischöfe und Bischöfe in unmittelbaren Reichsstiftern, Feldherrn und Staatsbeamte in den ehrenvollsten Stellen im In- und Auslande gab dieß alte und berühmte Geschlecht.

Gundaker II. Freyherr von Pollheim ließ die im Catalogue Imperial pag. 404 aufgeführte Münze prägen, und Maximilian Pollheim-Lützenburg, Herr der Herrschaften Raßbach, Ottenschlag und Gobelburg, im B. D. M. B. gelegen, ist der Urheber der anliegend abgebildeten seltenen Silbermedaille. Er wurde geboren 1572, studierte zu Jena drey Jahre, trat dann in österreichische Kriegsdienste, und war unter Erzherzog Maximilian in den Feldzügen 1595 u. 1597 auf eigene Kosten mit mehreren Pferden gegen die Türken bey Gran; 1598 unter Erzherzog Mathias befand er sich bey der Belagerung von Ofen und der Einnahme der Wasserstadt, und im J. 1608 diente er neuerdings unter Erzherzog Mathias, indem er wieder mit einigen Pferden auf eigene Kosten vor Prag zog. Er verhehlichte sich 1599 mit Elisabeth, Tochter des Herrn Christoph Wilhelm von Zelfing, welche ihm 4 Söhne gebar. Endlich ward er im Jahre 1614 ständischer Verordneter zu Wien, und starb 1616 am 15. May im drey und vierzigsten Jahre.

Da die drey Brüder seines Vaters kinderlos starben, von seinen Brüdern bereits zwey ledig mit Tod abgegangen waren, und der dritte noch lebende älteste schon in der zweyten Ehe ohne Nachkommenschaft war, auch ihm selbst von vier Söhnen nur einer übrig blieb, so ließ er, den wahrscheinlichen Ausgang seiner Linie ahnend, diese Medaille verfertigen, denn schon im Jahre 1611 am 1. März, als er sein Testament machte, verordnete er: daß, wenn der Mannsstamm seiner Linie verlöschen sollte, sein Nachlaß und sämmtliches im In- und Auslande befindliches Vermögen immer auf den ältesten der noch bestehenden Linien, entweder Pollheim-Wels, oder Pollheim-Wartenburg, übergehen solle, und das Sinnbild, so wie die Devise, welche er auf den Revers der Münze setzte (ein Baum, welchen der Sturm zerbricht, und von dem sein Wappen in Todtenblumen fällt, mit der Umschrift (mea sorte contentus)), läßt beynahe keine andere Deutung zu. Sein einzig nachgelassener Sohn Carl starb 1620 im zwanzigsten Lebensjahre unverehelicht, und so gieng in Erfüllung, was er geahnet hatte; doch gebieh sein Wunsch, ein Seniorat zu errichten, nicht zur Wirklichkeit, denn seine Güter kamen bald in fremde Hände. Diese seltene Gedächtnismünze hat das Museum durch Kauf erworben.

